

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XII. Jahrgang, Nummer 70 – August/September 2009

Notwendiger Kommentar zu Rudolf Saackes VDG-Rundbrief von Pfingsten 2009

Wir drucken nachfolgend die ungekürzte Einleitung Rudolf Saackes zu seinem Internet-Pfingst-Rundbrief ab, die Rudolf Menzer abschnittsweise mit einem berichtigenden Kommentar versehen hat. Vorausgeschickt sei, dass sowohl Rudolf Saacke als auch Rudolf Menzer seit mehr als 30 Jahren diese Gesellschafts-Problematik erforschen. Bedauerlicherweise hat sich Rudolf Saacke schon bald (nachweislich seit Anfang der 1980er-Jahre) unabrückbar auf ein Namensdogma versteift, an dem er trotz dessen längst erwiesener Unsinnigkeit festhält. Seine – man kann nicht anders sagen – opportunistischen Motive für diesen Unsinn, der einem Verrat an Rudolf Steiner zugunsten von dessen Gegnern (Wachsmuth & Co.) gleichkommt, wurden in einem früheren Rundbrief bereits aufgezeigt (Nr. 46, *Urphänomenales bei der Konstitutionsdebatte*).

Alle diejenigen, welche Rudolf Saacke bei dieser absurden Idee unterstützen (zur Zeit vor allem Sebastian Boegner und Detlef Oluf Böhm), setzen bei Rudolf Steiner eine zeitweilige geistige Umnachtung voraus, denn wie hätte er sonst im ersten Nachrichtenblatt der „Anthroposophischen Gesellschaft“ (!!!) von der Bildung der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ an der Weihnachtstagung 1923 berichten können? Als Beweis für ihre absurde Behauptung haben diese Persönlichkeiten alle Dokumente, Zettelchen usw. eingesammelt und breitgewalzt, in welchen nur von einer „Anthroposophischen Gesellschaft“ (vgl. Bericht im Nachrichtenblatt; hier handschriftliche Vorlage) die Rede ist. Bei ihrer Erbsenzählerei „übersehen“ sie verständlicherweise das 1. Nachrichtenblatt und andere entscheidende Textstellen.

Aber der alles entscheidende Punkt ist doch, dass die damaligen Mitglieder der AAG/WT23 mit dem 8. Februar 1925 nur hatten getäuscht werden können, weil man den „Verein des Goetheanum“ (VDG) in **Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft** „verwandelte“, was seit der WTG 1923 für alle der Name der neu gegründeten Gesellschaft war. Falls, wie Rudolf Saacke stoisch behauptet, an Weihnachten 1923 nur eine „AG“ gegründet worden wäre, dann hätten die Umstürzler vom 8. Februar 1925 den „Bauverein“ logischerweise in AG und nicht AAG umbenennen müssen. (wl/Juni 2009)

*Die Bildung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft
durch die Weihnachtstagung 1923.
I.
Rudolf Steiner.*

Nachfolgend also die vollständige Einleitung zu Rudolf Saackes Pfingst-Rundbrief [Tippfehler sind in eckigen Klammern verbessert]:

In diesen Tagen ging der dritte und wichtigste Teil unserer Dokumentation zur Geschichte der während der Weihnachtstagung 1923 unter der Leitung Rudolf Steiners neubegründeten Anthroposophischen Gesellschaft online. Damit liegt nun erstmalig eine Dokumentation über diesem dritten und letzten Versuch Rudolf Steiners vor, die Anthroposophische Gesellschaft mit der Anthroposophischen Bewegung zu verschmelzen, in der vermieden wird, das Ereignis „Weihnachtstagung 1923“ verklären zu wollen.

Kommentar von Rudolf Menzer: Rudolf Steiner sagte kein Wort von „verschmelzen“, sondern dass, **weil** (und solange) **ER** die Gesellschaft führe, sie **EINS** sei mir der Bewegung. – Meine sachlich-nüchterne, aber umfassende „Dokumentation“ aus dem Jahre 2003, *Die Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft von Weihnachten 1923 und ihr Schicksal*, 2. Auflage 2006,¹ ignoriert R. Saacke beharrlich. Sie steht zwar in seiner Bibliothek, doch er hat bisher jeden Gedankenaustausch mit mir verweigert.

Das Scheitern auch dieses seines letzten Versuchs bezahlte er mit dem Leben.

Kommentar: Diese Behauptung ist sehr spekulativ und kaum dokumentierbar!

Und noch im gleichen Jahr seines Todes gelang es der mächtigen Gegnerschaft diese Neugründung zum „Verduften“ zu

bringen, wie er es mahnend und warnend als große Gefahr vorausgesagt hatte.

Kommentar: Die „mächtige Gegnerschaft“ waren genau die, denen er sein Vertrauen geschenkt hatte. Die AAG/WT23 wurde (juristisch) stillschweigend fallengelassen und die Mitglieder darüber (bis heute) getäuscht. Der Impuls von Weihnachten 1923 ist damit in der Tat „verduftet“.

Das Gründungsdatum dieser Anthroposophischen Gesellschaft (AG) ist der 28. Dezember 1924.

Kommentar: Gegründet wurde die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ am 28.12.1923. (Die Jahreszahl 1924 dürfte wohl nur ein peinlicher Tippfehler von R. Saacke sein!)

Am Vormittag dieses Tages erfolgten die dritte Lesung und die Verabschiedung der Statuten der Anthroposophischen Gesellschaft.

Kommentar: Der offizielle Name lautete „**Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft**“. (Die Überschrift einer Satzung legt in der Schweiz **nicht** den Vereinsnamen fest. Entscheidend ist der im Handelsregister stehende Name, den einzutragen Günther Wachsmuth aber „versäumt“ hat, wodurch er am 8.2.1925 „gestohlen“ werden konnte. Rudolf Steiner hat von Hand nie „*Anthroposophische*“, sondern nur „*anthroposophische Gesellschaft*“ geschrieben.)

Ziemlich genau ein halbes Jahr danach, auf der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins des Goetheanum der

¹ Rudolf Menzer, *Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft von Weihnachten 1923 und ihr Schicksal*, 2. Auflage, Basel 2006.

Freien Hochschule für Geisteswissenschaft (VdG) am 29. Juni 1924 stellte es sich für Rudolf Steiner offensichtlich heraus, dass der Gründungsimpuls für die Anthroposophische Gesellschaft von den Mitgliedern nicht aufgenommen worden war, was sich darin zeigte, dass sein Bemühen, in einem nächsten Schritt diese Anthroposophische Gesellschaft mit weiteren drei – wie er es nannte – realen Strömen der anthroposophischen Bewegung zu einem Verein der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft zusammenzuführen, schlichtweg am Widerstand prominente[r] Mitglieder scheiterte.

Kommentar: Dass die *Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft von Weihnachten 1923* nicht so wie erhofft aufgenommen wurde, ist zwar richtig, aber Rudolf Steiner hat deswegen nicht resigniert, sondern am 29.6.1924 seine an der Weihnachtstagung erklärten Absichten konsequent durchgeführt, nämlich den „Verein des Goetheanum“ (VDG), wie er sagte, „geringfügig“ umkonstituiert „als ein Glied der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ (von Weihnachten 1923). Der AAG/WT23-Vorstand trat in den VdG-Vorstand ein und übernahm die Leitung des VdG. **Nur das** hat die Versammlung des VdG am 29.6.1924 beschlossen. Günther Wachsmuth hat jedoch, trotz des Auftrags von Rudolf Steiner, die Anmeldungen der AAG/WT23 **und** der Beschlüsse des VdG vom 29.6.1924 im Handelsregister unterlassen und damit die Bahn frei gemacht für die betrügerische Manipulation vom 8.2.1925 und die bis heute fortgeführte Irreführung der Mitglieder.

Die Ansprache, die Rudolf Steiner am 29.6.1924 einleitend hielt, hat R. Saacke ebenso wenig verstanden, wie der spätere Vorstand der Pseudo-AAG vom 8.2.1925 und seine „Funktionäre“ (vielleicht aber wurde und wird das Missverständnis ganz bewusst gepflegt?). – Rudolf Steiner sprach nicht von „realen Strömen“ und kein Wort von einem erst noch zu gründenden „(Dach)Verein AAG“! Er sagte: „Reale, von Anfang an in lebendiger organischer Tätigkeit wirkende Institutionen haben wir in vier, ich möchte sagen vier Strömungen...“ Am 29.6.1924 trat der AAG/WT23-Vorstand in den VdG-Vorstand ein und übernahm die Leitung des VdG. Günther Wachsmuth hat jedoch, trotz des Auftrags von Rudolf Steiner, die Anmeldungen der AAG/WT23 und der Beschlüsse des VdG vom 29.6.1924 im Handelsregister unterlassen und damit die Bahn frei gemacht für die betrügerische Manipulation vom 8.2.1925. (Im Steno-Protokoll vom 29.6.1924 hat Rudolf Steiner lediglich den Namen „Verein der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ als Ersatz für „Verein des Goetheanum“ vermerkt. Was er offenbar am 3.8.1924 beschließen lassen wollte.)

Wie R. Saacke auf einen „Widerstand prominenter Mitglieder“ kommt, bleibt ein Rätsel. Als Drahtzieher des 8.2.1925 ragt Günther Wachsmuth heraus.

Als Konsequenz aus dieser Erkenntnis lud er deshalb in einem Schreiben im Namen der Anthroposophischen Gesellschaft vom 13. Juli d. J. einen vermutlich sehr kleinen Mitgliederkreis zu einer „wichtigen engeren Versammlung“ am 3. August nach Dornach ein.

Kommentar: Eine weitere falsche Behauptung von R. Saacke: Nicht Rudolf Steiner, sondern das „Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft“ hat bekanntermaßen Herrn Geering zu einer „wichtigen engeren Besprechung“ am 3.8.1924 gebeten. Es ist so gut wie sicher, dass außer Herrn Geering noch die übrigen ordentlichen Mitglieder des VdG

um Teilnahme gebeten wurden. Am 3.8.1924 fand auch eine Generalversammlung des VdG statt, aber es liegt weder ein Stenogramm, noch ein notarielles Protokoll vor.

Und wenn auch über den Inhalt dieser Besprechung nichts der Nachwelt überliefert worden ist, so ergibt sich doch aus dem Gesamtgeschehen als Konsequenz, dass Rudolf Steiner an diesem dritten August 1924 dem Kreis der Eingeladenen mitzuteilen gedachte oder auch tatsächlich mitgeteilt hat, dass er den Versuch der Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft für gescheitert ansah und er aus diesem Grunde seine Erdentätigkeit dieser Inkarnationen ein baldiges Ende finden werde.

Kommentar: Hier nehmen die Phantasien von R. Saacke schon groteske Formen an. Aus dem Geschehen des 29.6.1924 ergibt sich nichts dergleichen, sondern Rudolf Steiner wollte am 3.8.1924 (**gemäss seiner Notiz zum 29.6.1924**) offenbar den VdG in „Verein der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ umbenennen (was weder die Autonomie des VdG, noch der AAG/WT23 angetastet hätte). Für eine nur **persönliche** „Mitteilung Rudolf Steiners“ – deren Inhalt R. Saacke vermutlich geträumt oder aber frei erfunden hat, hätte es keiner Generalversammlung bedurft. Zudem hat Rudolf Steiner auch nach dem 3.8.1924 für den VdG notariell gehandelt und am 31.12.1924 seine weiterhin leitende Tätigkeit bestätigt.

Wenige Wochen danach erlitt er einen physischen Zusammenbruch und verstarb ein knappes halbes Jahr danach.

Kommentar: Rudolf Steiner musste am 29.9.1924 seine „letzte Ansprache“ abbrechen und war von da an ans Krankenbett gefesselt. Vom Krankenbett aus hat er weiter die AAG/WT23 und den VdG geleitet. Wenige Tage vor seinem Tod wies er an, das Atelier für die Arbeit an der „Holz-Gruppe“ herzurichten.

In den nun vorliegenden dritten Teil der Geschichtsbetrachtung wird das Ereignis der Zertrümmerung dieser Anthroposophischen Gesellschaft auf der ersten Generalversammlung des aus dem Verein des Goetheanum am 8. Februar 1925 hervorgegangenen Verein Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (AAG) eingehend betrachtet, die am 29. Dezember des gleichen Jahres stattfand.

Kommentar: Am 8.2.1925 hat der VdG lediglich seinen Namen in „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ geändert, nicht aber einen neuen Verein etabliert. Gleichzeitig wurde der VdG aber auch in einer Art „Putsch“ (zweifellosohne Wissen und Einverständnis Rudolf Steiners) vom AAG/WT23-„Rest“-Vorstand vereinnahmt und die AAG/WT23 – **scheinbar!** – in die neue Unterabteilung „Administration der Anthroposophischen Gesellschaft“ „eingegliedert“. Die Mitglieder der AAG/WT23 wurden aber vorher nicht gefragt und danach im Unklaren gelassen, bzw. getäuscht. Am 29.12.1925 hat dann der jetzt AAG genannte VdG den Mitgliedern der AAG/WT23 eine Generalversammlung ihrer AAG-/WT23 **vorgetäuscht** und sie (von ihnen unbemerkt, gleichsam am Rande der Legalität) der AAG/VDG einverleibt.

Als ich in der Michaelizeit des Jahres 2000 das Buch „Die Formfrage der Anthroposophischen Gesellschaft und die Innere Opposition gegen Rudolf Steiner“ herausbrachte, waren verschiedene Zusammenhänge der allzu kurzen Geschichte der Weihnachtstagungsgesellschaft noch nicht voll bewusst gewe-

sen. Erst durch die danach erschienene Schrift von Willi Seiß und Harald Giersch „Der Verlust der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ fiel bei mir gewissermaßen der Groschen. Ich habe darüber in Teil 1 der Darstellung (Michaeli 2008) eingehend berichtet.

Kommentar: Das Buch von Harald Giersch und Willi Seiß tritt die Tatsachen ebenso mit Füßen wie R. Saacke. Leider sind diese Autoren bisher auf meine Einwände genau so wenig eingegangen wie R. Saacke in seinen Veröffentlichungen.

Ich bin mir natürlich bewusst, dass meine Darstellung im krassen Gegensatz steht zu mehr oder weniger allen mir bekannten Betrachtungen zur Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft [...]. Sie sind daher, sehr verehrte Leser, liebe Anthroposophiefreunde, herzlich zur sachlichen Kritik eingeladen.

Kommentar: Leider wurde ich bisher, als Autor des eingangs erwähnten Buches nicht „herzlich zur sachlichen Kritik“ eingeladen. Herr Saacke kennt, wie erwähnt, mein Buch, verweigert aber gleich Herrn Giersch jede Diskussion. Einer sachlichen Diskussion wollen sich beide offensichtlich nicht stellen.

Es ist unsere Absicht, in einem oder vielleicht auch in mehreren Beiträgen über die Geschichte der anthroposophischen Bewegung nach dem einschneidenden Bruch vom 29. Dezember 1925 zu berichten.

Kommentar: Auch das kann meinem Buch entnommen werden, bzw. gerafft aus der Broschüre „Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft von Weihnachten 1923, was ist aus ihr geworden und warum darf der Schleier nicht gelüftet werden“, Basel 2009.² Diejenigen, deren Absicht es ist, meine für jeden nachvollziehbaren Argumente genau so wie die Funktionäre der AAG totzuschweigen, stellen letzten Endes alles, was Rudolf Steiner an Weihnachten 1923 initiiert hat, in ein schiefes Licht und damit Rudolf Steiner in die (Mit)Verantwortung für die Zerstörung seines weltgeschichtlichen Impulses und das „Verduften“ seiner Anthroposophie.

15.6.2009 Rudolf Menzer

² Rudolf Menzer, *Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft von Weihnachten 1923. Was ist aus ihr geworden und warum darf der Schleier nicht gelüftet werden?* Basel 2009, Sonderdruck der Artikelserie aus dem Rundbrief *Symptomatologische Illustrationen*.